

Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 69 (1996)

Heft: 4

Artikel: Die GSoA meldet sich wieder zurück!

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-519950>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die GSoA meldet sich wieder zurück!

Mit 60 : 8 Stimmen entschied die Vollversammlung der Armeeabschaffer, bis im Herbst eine Vernehmlassung durchzuführen.

-r. «Die Friedensbewegung - sofern dieser Gattungsbegriff noch benutzt werden kann - hat sich zwar im Golfkrieg selbst entleert, doch scheinen ihre Überbleibsel um so wilder entschlossen, verlorenes Terrain zurückzuerobern», schrieb kürzlich Henryk M. Broder im «Der Spiegel». In der «SonntagsZeitung» vom 31. März kann gelesen werden: «Die Gruppe für eine Schweiz ohne Armee (GSoA) will einen zweiten Anlauf zur Abschaffung des Militärs wagen. Die Basis jubelt. Trotzdem bahnt sich ein Debakel an.» Denn für den Züricher SP-Nationalrat Andreas Gross, dem die renommierte «Weltwoche» gar eine ganze Zeitungsseite zur Verfügung stellte, steht es fest, dass der Denkprozess, den die GSoA von 1982 bis 1989 auslöste, nicht wiederholbar sei. Er befürchtet, dass eine zweite Abschaffungsinitiative kontraproduktiv wirken würde, indem sie den Erosionsprozess bei der Armee behindern und «die Legitimation des militärischen Denkens» fördern könnte.

Und nochmals zum Bericht von Thomas Senn in der «SonntagsZeitung»: «Zudem arbeitet die Armee selbst kräftig mit an der eigenen Demontage. Der Fall Nyffenegger hat ihre Glaubwürdigkeit weiter untergraben. Seit 1989, und das ist das Verdienst der GSoA, hat die Armee den Nimbus der heiligen Kuh längst verloren. 'Die Armee', sagt der

altgediente Militärkritiker und SPS-Nationalrat Helmut Hubacher, 'ist in ihrer Machtposition stark angeschlagen - heute kann sie einem schon fast leid tun.'»

Mit 60 : 8 Stimmen für die Vernehmlassung

Am Sonntag, 31. März, entschieden nun die GSoA-Leute in Solothurn, die Initiative weiter zu verfolgen und schickte sie mit 60 : 8 Stimmen in die Vernehmlassung. Dabei standen zwei Schwergewichte zur Diskussion: Die Armeeabschaffung oder/und einen Schweizerischen Friedensdienst. So haben die «Verantwortlichen» den Auftrag gefasst, die entsprechenden Erfolgsaussichten abzuklären.

Auch die SP ist aktiv

Eine besondere Bedeutung kommt der Diskussion innerhalb der GSoA zu, weil die beiden von ihr geplanten Vorstösse nicht die einzigen Volksbegehren zum Armeebereich sind. Dazu Erich Aschwanden in der «Neuen Luzerner Zeitung»: «Zurzeit läuft die Unterschriftensammlung der SP und weiterer Organisatoren für eine zweite Halbierungsinitiative. GSoA-Vertreter Nico Lutz sieht darin zwar keine Konkurrenz, aber auch keine Alternative zu den GSoA-Ideen: 'Es hat durchaus Platz für unterschiedliche Vorhaben, um die Diskussion zur Armee wieder in Gang zu brin-

gen. Ich bin ein vehementer Befürworter der SP-Initiative. Doch diese allein kann nicht genügen. Wir müssen immer das Ziel einer totalen Abschaffung vor Augen haben'»

Und somit wären wir eigentlich beinahe wieder im Jahr 1993 angelangt, als es am 6. Juni (Waffenplätze und F/A-18) darum ging, ein Volk zu entwaffnen und um die Frage, ob ein Land seine Souveränität nicht mehr wahrnehmen will. Dazu schrieb damals Oblt Peter Schuler im «Der Fourrier»: *«Es handelt sich also um eine staatspolitisch bisante Angelegenheit. Dabei besteht die Gefahr, dass für eine generell schwierige Situation die Armee die Zeche zu bezahlen hat. Längerfristig muss eine Lösung auf politischer Ebene gefunden werden, indem die gesellschaftliche Spaltung und Polarisierung eingedämmt wird und Teile von Politikern und Behörden ihre angeschlagene Glaubwürdigkeit beim Bürger mit Tatweisen wieder zurückgewinnen. Mit der Armee reform '95 hat das EMD seinen Beitrag zu einem grossen Teil in Aussicht gestellt. Die anderen Departemente müssen aber unbedingt nachziehen.»*

Wie weit nun die weiteren angekündigten Reformschritte des damaligen Bundespräsidenten und heutigen EMD-Chefs den Bürger zu überzeugen vermögen, wird die Zukunft weisen müssen. Eine brisante Angelegenheit!